



Rundbrief Nr. 2 – Januar 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten

Ein Personaleinsatz von Comundo

Friedensarbeit in Cali - Wie Wünsche Wirklichkeit werden



Jugendliche unterschreiben ein Manifest zum Tag der Kinderrechte in der Fundación Paz y Bien in Cali

Ihr Lieben,

Max Planck hat mal gesagt, wenn wir die Art und Weise ändern, wie wir die Dinge betrachten, dann ändern wir die Dinge, die wir betrachten. Nichts beschreibt meinen Auftrag für die drei Jahre hier in Cali besser. Als Fachkraft für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit geht es darum, den richtigen Blickwinkel zu finden. Dieser wiederum bestimmt den Wandel, den wir bewirken möchten. Doch was ist es, das wir verändern möchten? Und wie kann Kommunikation dazu beitragen?

Kontaktadresse - Tom Knauf

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

tom.knauf@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 2 – Januar 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo

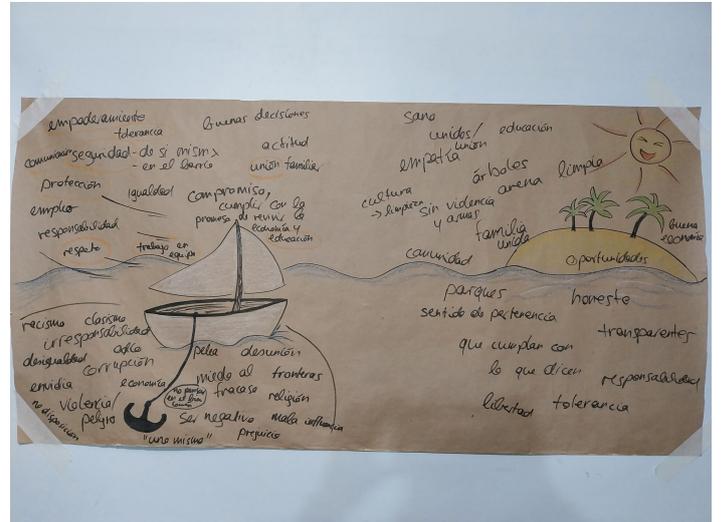
Die Reise beginnt

Ich stehe vor einer Gruppe von 25 Frauen. Ich bin wie immer der einzige Mann und zum Glück ist das allen egal. Ich habe ein großes Plakat vorbereitet, auf das ich eine schöne Landschaft gezeichnet habe: eine Insel mit Palmen im karibischen Meer und ein weißes Segelboot, das der Insel entgegenfährt. Daran hängt ein Anker, der im Meeresboden steckt. Der Internationale Tag zur Beseitigung der Gewalt an Frauen steht kurz bevor, und ich bin gebeten worden, gemeinsam mit den Frauen ein Manifest auszuarbeiten. Dieses wollen sie öffentlichkeitswirksam vortragen. Wie schreibt man mit 25 Personen ein Manifest? „Die Insel“, erkläre ich den Frauen und zeige auf das Plakat, „steht für die Welt, wie wir sie uns wünschen. Eine Welt ohne Gewalt an Frauen. Was ist anders als jetzt? Wie sieht diese Welt aus?“ Leuchtende Augen blicken mich an und alle reden durcheinander. Ich komme gar nicht hinterher damit, alle Wünsche und Träume um die Insel herum zu notieren.



Freudvoll ist es eigentlich immer!

Danach gehe ich auf die andere Seite des Plakats und zeige auf den Anker. „Was hindert uns denn daran, diese Welt zu erreichen, die wir uns so sehr wünschen?“ Die Stimmung ändert sich. Erst redet niemand, dann



Unser Segelboot - auf in eine neue Welt

berichtet die erste Frau von ihrer Erfahrung mit *machismo*. Eine weitere erzählt von der vielen Gewalt in ihrer Nachbarschaft und dass Frauen nie alleine auf die Straße gehen. Das Eis ist gebrochen und immer mehr Geschichten von Gewalt und Verachtung gegenüber Frauen sprudeln mir entgegen. Ich versuche, alles zu notieren. Dann zeige ich aufs Boot: „Da sind wir“, sage ich. „Und das ist unser Boot. Was sind denn unsere Ressourcen? Wo liegen unsere Stärken? Was sind unsere Segel?“ Da erzählen sie mir von allem, worauf sie als Frauen stolz sind. Dass sie witzig sind, dass sie göttlich sind, dass sie solidarisch sind. Und dass sie gerne ausgehen und tanzen, wenn man sie lässt. Dann zeige ich auf ein paar Linien, die den Wind darstellen, der in die Segel bläst. „Und was brauchen wir – von den Männern, der Gesellschaft, dem Rathaus –, damit wir unsere Stärken nutzen und den Anker lichten können? Damit wir endlich zu der Insel fahren können, auf die wir uns schon so gefreut haben.“ Was ich nun notiere, das werden später im Manifest die Forderungen sein, die die Frauen stellen werden.

All die Infos, die in dieser Übung zusammenkommen, sind das Rohmaterial für das Manifest, das wir am nächsten Tag ausformulieren. Hier der erste Absatz des Manifests:



Rundbrief Nr. 2 – Januar 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo

„Jede einzelne von uns - jede Frau - trägt ein Licht in sich. Jede Frau leuchtet aus sich heraus und unser Licht berührt alle gleichermaßen. Wir sind gütig, freundlich und göttlich. Wir reden gerne und wir helfen gerne. Wir tanzen gerne und haben Spaß. Aber viele von uns werden verdeckt gehalten. Sie sagen uns: „Du gehst nicht aus!“ Und sie fragen uns: „Warum trägst du dieses und jenes?“ Sie manipulieren uns so sehr, dass wir uns in unserer eigenen Haut nicht sicher fühlen. Sie erpressen uns. Sie sagen uns, dass wir schlecht sind, bis wir uns selbst schlecht fühlen. Wir erleiden physische und psychische Gewalt. Wir leben in Unterwerfung, weil sie glauben, dass sie uns besitzen können. Und dieses Licht, das jede von uns in sich trägt - dieses Licht, das jeden berührt und die Welt erhellt - dieses Licht löschen sie aus. Und das ist die schmerzhafteste Gewalt, die wir erleben.“

Wenn wir die Art und Weise ändern, wie wir die Dinge betrachten, ändern wir die Dinge, die wir betrachten...

Wir haben nun also die Wahl: Betrachten wir diese Frauen vor allem als Opfer von Gewalt, oder betrachten wir sie als Menschen, die ein Licht in sich tragen, das alle berührt und die Welt erhellt? Viele entscheiden sich für die Darstellung der Frau als Opfer. Ich habe mich für das Licht entschieden, sowohl in dem Manifest als auch in meiner Art und Weise, mit den Frauen zu reden und zu arbeiten. Glaubt mir, das alleine hat bereits einen großen Unterschied gemacht!

Große Veränderungen bewirkt meine Partnerorganisation, die *Fundación Paz y Bien*, im verarmten Osten von Cali, bereits seit über 30 Jahren. Der nicht enden wollende bewaffnete Konflikt in Kolumbien hat zu Flucht und Vertreibung geführt – zur Entwurzelung ganzer Menschengruppen,

die nicht nur ihr Hab und Gut, sondern auch ihre Identität verloren haben. Aktuell gelten über zwei Millionen Menschen in Kolumbien als Binnenflüchtlinge. Durch den Zuzug Geflüchteter entstand Aguablanca, der große Slum im Osten von Cali, wo ich arbeite. Die meisten sehen hier vor allem Bandenkriminalität, Drogenhandel und hohe Mordraten. In Aguablanca kann es passieren, dass man erschossen wird, weil man eine *unsichtbare Grenze* überschritten hat – eine Linie, die das Revier einer Bande von dem einer anderen abgrenzt, ohne dass das irgendwie gekennzeichnet wäre. Wenn ich Menschen erzähle, dass ich in Aguablanca arbeite, ziehen nicht wenige hörbar die Luft ein. Taxifahrer zögern, wenn ich ihnen ein Ziel in Aguablanca nenne.

Paz y Bien macht es anders



Bei uns halten wir zusammen

Die *Fundación Paz y Bien* hingegen sieht in Aguablanca erstmal die Menschen und deren Geschichten von Gewalt und Vertreibung. Menschen, die innerlich und äußerlich verletzt sind und die niemals Heilung erfahren haben. *Paz y Bien* zeigt den Menschen, dass sie Trägerinnen und Träger von Rechten sind, dass sie Liebe und Achtung verdienen, und dass ihre Geschichten es wert sind, erzählt und gehört zu werden. Wir arbeiten mit Frauen und Jugendlichen sowie deren Familien zusammen. Allen Gruppen bieten wir erstmal Schutz: sichere Räume, in denen sie sich angstfrei austauschen, ihre Geschichten erzählen, lachen, tanzen und Tränen vergießen können.



Rundbrief Nr. 2 – Januar 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Mit den Frauen arbeiten wir vor allem daran, dass sie unabhängig werden und ihr Leben und ihre Träume selbst in die Hand nehmen können. Den Kindern und Jugendlichen wiederum zeigen wir Alternativen zur Karriere in den Drogenbanden. Unter dem Motto „Ich entscheide!“ entwirft jede und jeder von ihnen ein eigenes Lebensprojekt, das wir dann mit ihnen begleiten. Darauf aufbauend bearbeiten wir mit ihnen in einem dreijährigen Prozess Themen gewaltloser Konfliktbewältigung, an dessen Ende sie von uns ein Zertifikat erhalten, das sie als Mediatorinnen und Mediatoren auszeichnet.



Gruppenarbeit zum Thema Kinderrechte

Doch was, wenn die Menschen aus Aguablanca Stück für Stück eine neue, wertschätzende Lesart ihrer eigenen Geschichte erlernen – der Rest der Gesellschaft davon aber nichts mitbekommt? Dann wird die strukturelle Gewalt, die diese Menschen diskriminiert und an den Rand drängt, bestehen bleiben. Strukturelle Gewalt ist solche, die sich unter der Oberfläche versteckt und die Menschen, die dort leben, zu Schatten verkommen lässt. Vor diesen Schatten fürchten sich viele. Damit sich das ändert, sind Brücken nötig, die die Menschen von Aguablanca mit dem Rest der Welt verbinden, und den Rest der Welt mit Aguablanca.

Eine dieser Brücken ist die Kommunikation, also die Schaffung von Plattformen und Sprachrohren. Kanäle, die in beide Richtungen fließen, damit wir uns ineinander erkennen. Davon wiederum erhoffen wir uns auch eine größere Unterstützung für unsere Arbeit, denn viele Ressourcen stehen uns nicht zur Verfügung bei *Paz y Bien*. An allen Ecken und Enden fehlt es.

Brücken bauen und Austausch fördern

Meine Aufgabe hier besteht vor allem darin, in den drei Jahren meines Aufenthalts interne und externe Kommunikationsstrategien mit *Paz y Bien* zusammen auszuarbeiten. Wir werden mit dem partizipativen und wertschätzenden Ansatz *Appreciative Inquiry* arbeiten, mit dem wir zunächst aus den inspirierenden Geschichten besonderer Erfolgsmomente die Stärken und das Potenzial der Organisation herausarbeiten. Dann werden wir gemeinsam eine unter die Haut gehende Vision entwerfen, die all unsere Wünsche und Träume für die Zukunft von *Paz y Bien* zum Ausdruck bringt. Danach werden wir Strategien dafür entwickeln, wie wir unsere Stärken und Potenziale nutzen können, um genau diese Vision zu verwirklichen. Und dann werden wir das einfach tun!

Klingt nach einer Herkulesaufgabe? Ist es auch!

Und ich freue mich darauf, im Januar damit zu starten. Die letzten Monate haben wir genutzt, uns kennenzulernen und gemeinsam die Weichen für diesen Prozess zu legen. Ich arbeite auf Hochtour daran, die ganzen Workshops zu gestalten, die wir in der ersten Jahreshälfte durchlaufen werden. Zudem arbeiten wir gerade mit einer anderen Partnerorganisation von Comundo an einem Theater-Projekt für Seniorinnen aus Aguablanca, durch das wir ihre Geschichten auf die Bühnen von Cali bringen möchten.



Rundbrief Nr. 2 – Januar 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo



Bei einem ersten kleinen Filmprojekt

Für mich vibriert gerade alles in dieser Stadt, die sowieso immer in Bewegung ist. Überall entstehen Möglichkeiten und erscheinen Menschen, die unsere Träume wahr werden lassen wollen. 2024 wird ein großartiges Jahr, und ich bin schon gespannt, wovon ich euch im nächsten Brief bereits berichten werde. Bis dahin wünschen euch Favio und ich sowie die ganze Familie *Paz y Bien* ein frohes, glückliches und gesundes Jahr 2024. Auf dass sich eure Wünsche zum Wohle aller erfüllen, und auf dass die Welt ein glücklicher, sauberer, sicherer und vor allem freier Ort für alle wird.



Mit ein paar Jugendlichen aus Aguablanca

Alles Liebe und bis bald!

Euer Tom

P.S.: Das Manifest gegen Gewalt an Frauen endete mit den folgenden Sätzen: „Jede Frau trägt ein Licht in sich. Löscht es nicht aus. Verdunkelt es nicht. Nährt es und lasst es leuchten. Damit die Nacht zum Tag wird und dieser Tag zu einer besseren Welt anbricht.“ Als Teil meiner Netzwerkgruppe seid ihr Zeugen und somit automatisch Teil des Wandels, den wir hier bewirken. Und dafür möchten wir – die Frauen, die Jugendlichen, die Familien, meine Kolleginnen und ich – uns schon jetzt von ganzem Herzen bedanken!



Gute Wünsche: Herstellung eines Mandalas



Rundbrief Nr. 2 – Januar 2024

Von Tom Knauf - Stärkung von Friedensprojekten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

